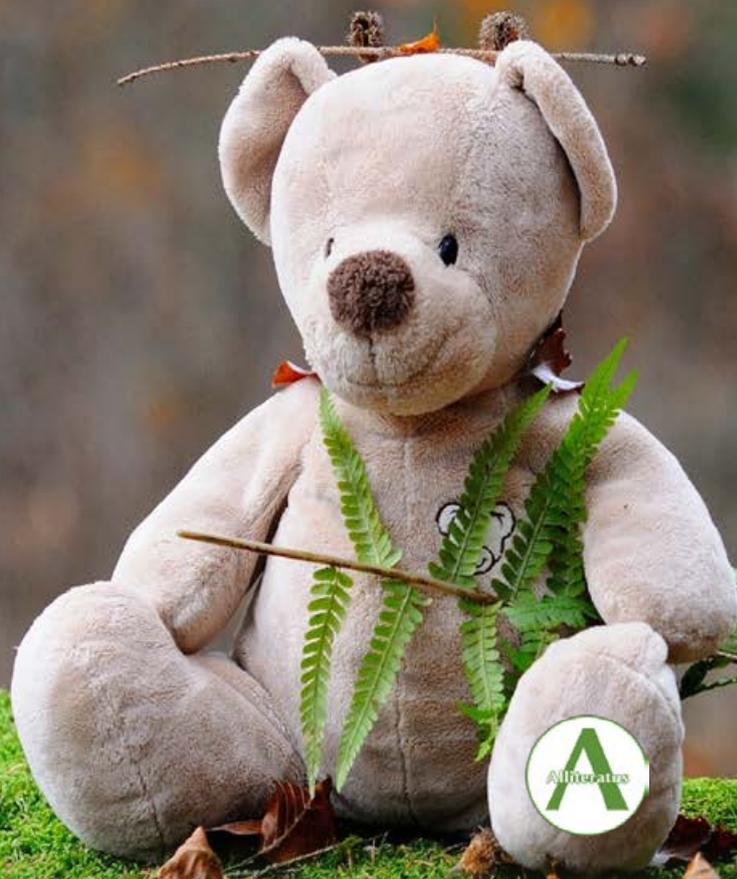


# Pappbilderbücher

## 2018





**Katja Schüler & Anke Fröhlich:  
Schau & mal! Bald ist Weihnachten. Orell Füssli 2016 · 16 Seiten ·  
8.95 · 978-3-280-03527-6 ★★★★★**

Eine hübsche Idee: ein Buch aus stabiler Hartpappe für die ganz Kleinen, und es passt perfekt in die kleinen, ungeschickten Kinderhände. Wer dieses Buch zum Anschauen bekommt, feiert sicherlich (bewusst) sein erstes Weihnachtsfest und muss mit grundlegenden Dingen konfrontiert werden, mehr als mit einer Geschichte. Und dazu eignet sich alles, was man besonders in der Advents- und Weihnachtszeit sieht: zu Hause, in den Straßen und Geschäften, vielleicht auch schon in der Kinderkrippe.

So prangt zu Recht auf dem Cover ein fröhlicher Schneemann, ein Schlittschuh laufendes Kind und der verschneite Tannenbaum, die den Winter signalisieren (der zu Weihnachten ja meist nicht mehr stattfindet), und ein gefüllter Nikolausstiefel und liebevoll verpackte Geschenke. Besonders hübsch: Der Schneemann ist eigentlich auf der ersten Innenseite des Buches gemalt, das stabile Pappcover ist einfach in seiner „Leibesform“ ausgestanzt. Das wiederholt sich noch mehrmals im Inneren: ausgestanzte Plätzchenformen, eine ausgestanzte Kerze, ein ausgestanzter Tannenbaum. Durch das Hin- und Herklappen der Seiten erhalten die Gegenstände jeweils einen anderen Hintergrund. Ein kurzer passender Satz steht dabei, kann vorgelesen werden, eine Frage, aus deren Antwort sich vielleicht zu jedem Bild ein kleines Gespräch entspinnt, das das Sprechen generell und den Wortschatz fördert: Wie sollen deine Plätzchen aussehen? Wie viele Kerzen brennen hier? Welche Farben haben deine Kerzen? Auf den farbenfrohen, nicht konturierten Bildern gibt es viel zu entdecken, ohne dass das Auge verwirrt ist; kein Wimmelbuch also.

Diese einfachen Szenen der Weihnachtszeit bieten aber noch mehr Spaß: Die sechs ausgestanzten Gegenstände lassen sich wunderbar als Schablonen verwenden: ein Blatt Papier unter die Stanzung legen, die Umrisse nachfahren, fertig ist das Bild, das nun nach Lust und Laune ausgestaltet werden kann – einfach als schönes selbstgemaltes Bild oder vielleicht auch als Geschenkanhänger.

In der schönen Reihe „Schau & mal!“ sind weitere Bücher in der gleichen Aufmachung erschienen, die Schritt für Schritt helfen, dass Kinder ihre eigene Welt mit allem, was dazugehört, begreifen und erfassen. Sie wird hoffentlich fortgesetzt! [astrid van nah]



**Jan Gadermann & Lena Kleine Bornhorst:  
Mats & Frida warten auf Weihnachten. Oe-  
tinger 2017 · 16 Seiten · ab 3 · 6.99 · 978-3-  
7891-0838-9 ★★★★★**

Noch eine Geschichte für die Allerkleinsten. Mats und Frida sind aus anderen Abenteuern bekannt, umso mehr freut es, dass diese beiden liebenswerten Geschöpfe nun auch in einer weihnachtlichen Geschichte auftauchen. Eine wie gewöhnlich unspektakuläre Geschichte, aber genau so, wie Kinder ab 18 Monaten sie zu schätzen wissen, weil sie darin ihrer eigenen Welt begegnen und sich in den „Personen“ wiedererkennen.

Mats, der Fuchs, und Frida, das Schaf – diesmal freuen sie sich also auf Weihnachten, so wie der kleine Betrachter, der die Geschichte vorgelesen bekommt. Viel Text ist es nicht, wenige kurze Zeilen, die sich in die Szenerie einer Aufschlagseite fügen, aber genau richtig portioniert, als „Einführung“ sozusagen, wie eine kurze Beschreibung. Es sind Situationen, die Kinder kennen: in der Küche Plätzchen backen vor den Häusern in Schnee toben, einen Schneemann bauen, zu Hause sitzen und für Weihnachten basteln – und dann läutet das Weihnachtsglöckchen ... Typische Konstellationen also, die das Kind selbst erlebt, als weihnachtliche Rituale, von denen jede Familie letztlich ihre eigenen hat.

Was das Bilderbuch aber zu etwas ganz Besonderem macht, sind die Bilder. Nein, es sind keine Zeichnungen, sondern Farbfotografien von gestellten Szenen, mit Spielzeugfiguren und Hintergrundwerk, die Küche etwa mit dem vor sich hin backenden Ofen und etlichen winzigen Details, das Handtuch, schief über die Spüle geschmissen, der Teller mit Obst neben dem Kerzenständer, die Schneelandschaft draußen, die man durch das Küchenfenster sieht; oder dann draußen im Schnee der Schneemann mit dem kleinen selbstgestrickten Schal, der kleine Weihnachtsbaum vor der Haustür, neben der Schlitten und Besen stehen, während aus dem Fenster ein warmes orangefarbenes Licht von einem Stern leuchtet ... Häuser, Zäune, mit liebevollen Details wie Türschild und Klingel, Gardinen an den Fenstern, das gemütlich unordentliche Kinderzimmer, in dem gebastelt wird.

Das macht die Szenen lebendig und liebenswert, schafft eine Welt für sich, in der sich junge und ältere Kinder wohlfühlen und zu Hause sind – und selbst als Erwachsenen erfüllt einem plötzlich eine Sehnsucht das Herz, dass es noch einmal so sein möge wie damals, als die Welt noch in Ordnung war. [astrid van nahl]



**Anna Taube & Günther Jakobs: Wer pupst denn da? Coppenrath 2017 · 10 Seiten · 9.99 · ab 2 · 978-3-649-62426-4 ★★★★★**

Bär Don Arne und seine Tierfreunde kochen zusammen Chili con Carne. Und die Folgen dieses Essen mit vielen Bohnen lassen nicht lange auf sich warten... Rotkehlchen Ruth entfährt ein leiser Pups. Ach, wie peinlich! Doch dann wollen auch die anderen zeigen, was sie können. Maus Manni pupst noch lauter als das Rotkehlchen, danach kommt

Katze Cora. Und der Pups von Hund Hugo lässt den armen Manni sogar in Ohnmacht fallen. Dann warten alle auf Don Arne, den großen Bären – und hören ein leises „pft“.

Soweit zum gereimten Inhalt dieses Pappbüchleins. Jetzt kann man sich fragen: Braucht man das? Pupsende Tiere? Oh ja, die braucht man ganz bestimmt! Denn hier kann man die Geschichte nicht nur lesen, sondern auch hören. „Mit vielen Tierpupsen – ohne Geruch“ wirbt das Cover. Auf jeder Doppelseite ist ein kleines Feldchen auf dem Körper des jeweiligen Tieres. Drückt man hier, hört man seinen Pups. Und seien wir ehrlich: Für Kinder in dem Alter ist das Pupsen doch eines der größten Themen überhaupt!

Die Reime sind in einfacher, lustiger Sprache abgefasst und sehr eingängig, so dass kleine Kinder sie beim dritten oder vierten Vorlesen bestimmt schon mitsprechen können. Dank der schönen Bilder von Günther Jakobs können die Kleinsten das Buch auch alleine ansehen (und hören), denn man erkennt sehr gut, wie die Geschichte verläuft. [ruth van nah!]



**Susanne Göhlich: 10 kleine Burggespenster gingen auf die Reise. orell füssli 2016 · 24 Seiten · 9.95 · ab 6 · 978-3-280-03518-4 ★★★★★**

Autorin und Illustratorin Susanne Göhlich arbeitet an einer ganzen Reihe von Bilderbüchern mit den niedlichen Gespenstern. Neben dem vorliegenden ersten Buch gibt es z.B. *Wer hat Angst vorm schwarzen Gespenst?* Weiterhin geplant sind u.a. *10 kleine Burggespenster*

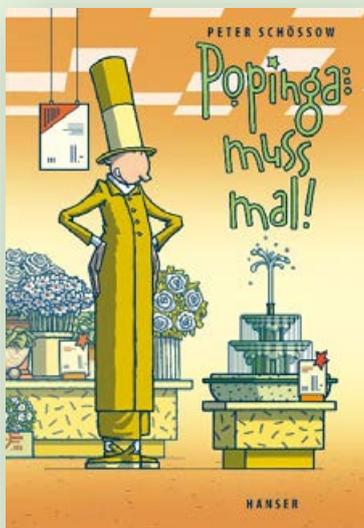
– *Im Wald* und *Die Gespensterküche*.



Wir begleiten in diesem Bildband die 10 kleinen Burggespenster auf ihren Reisen. Da ein Gespenst den Wecker nicht hört, ziehen nur neun gemeinsam los – der Auftakt zu einem Zählreim im Stil von „Zehn kleine XY“. Sie besuchen u.a. ein Sportstudio und einen Sumpf, kehren am Ende aber alle wieder nach Hause zurück und gehen gemeinsam schlafen. Der Inhalt der Reime ist für meinen Geschmack zu willkürlich gewählt. Bei einem Kinderbuch erwartet man nicht unbedingt einen tieferen Sinn oder viel Kohärenz, aber die Reime wirken nicht so, als hätte man sich viel Mühe gegeben, sich passende Situationen und Worte auszu-denken, eher als hätte man sich hingesezt und spontan das Erste aufgeschrieben, das einem in den Sinn kam.

Die begleitenden Illustrationen sind wirklich niedlich und teilweise lustig, auch unabhängig von dem Text gibt es einiges zu entdecken, allerdings halten sich die Details auch in Grenzen, um kleine Betrachter nicht zu überfordern. Leider gibt es sogar an diesen simplen Bildern etwas auszusetzen. So reisen die letzten 4 Gespenster in die Mongolei. Was Frau Göhlich da zeichnen wollte, weiß ich nicht, aber mit Sombreros, Wüste, großen Kakteen und einer orientalischen Stadt mit Palmen im Hintergrund handelt es sich mit Sicherheit nicht um die Mongolei. Das in der Mongolei vorkommende Trampeltier hat übrigens auch zwei Höcker, nicht einen. Ein bisschen finde ich es erschreckend, was für eine kulturelle Ignoranz diesen Bildern zugrunde liegt. Kinderbücher müssen zwar nicht zwangsläufig Bildung transportieren, sollten den Lesern aber wenigstens auch keine falschen Fakten vermitteln. Genauso unpassend ist die Darstellung einer Abtei, die eher wie ein prunkvolles Jagdzimmer in einem Herrenhaus aussieht.

Hinzu kommt noch das stellenweise krumme Metrum – nicht bloß ein abstraktes Konzept, mit dem sich Literaturwissenschaftler herumquälen; es hat seine Daseinsberechtigung. Es sorgt nämlich dafür, dass sich Texte flüssiger lesen lassen und einprägsamer sind. Gerade bei Kinderbüchern ist dies von Vorteil. Die Reime in diesem Buch lesen sich aber nicht immer flüssig, weil hier und da eine Silbe zu viel ist oder fehlt. Trotz allem eignet es sich gut zum ersten Lernen von Zahlen oder auch zum Vorlesen vor dem Einschlafen. [natalie korobzow]



**Peter Schössow: Poppinga muss mal! Hanser**  
2018 · 20 Seiten · 10.00 · ab 3 · 978-3-446-25878-5 ★★★★★

Pappbilderbücher sind etwas für die ganz Kleinen, deren manuelle Ungeschicklichkeit bei Papier vielleicht rasch zur Demolierung eines Bilderbuches führen würde. Und wenn ein Bilderbuch schon für die ganz Kleinen gedacht ist, um ihnen erste Einblicke in die Welt um sie herum zu ermöglichen, dann erwartete ich eigentlich auch, dass eine einfache Geschichte sich aus dem Blickwinkel und Erfahrungsbereich eines Kleinkindes entfaltet.



Und dann habe dieses Buch in der Hand und staune: Die Titelfigur Poppinga sieht aus wie besonders langer und dünner Mann, verstärkt noch durch einen historisierenden Gehrock und einen doppelt hohen Zylinderhut. Passt das? Vielleicht gehen wir einen Schritt von unseren Erwachsenenvorstellungen ab und erinnern uns, dass kleine Kinder sich viel weniger an der schieren Größe orientieren. Wichtiger ist für sie ein authentisch-unmittelbares Verhalten, dem die einengenden „Zivilisierungen“ fehlen. Und schon passt es.

Denn unser Poppinga mag zwar größer als ein Kind sein, aus jeder Geste, Mimik, Verhaltensweise spricht aber die ursprüngliche Kindlichkeit, die wir Großen uns so gerne herbeireden wollen, dabei aber ständig über unsere Hemmungen und Erziehungsrichtlinien stolpern. Es gab einige wenige Schauspieler, die zumindest in ihren Bühnen- oder Leinwandfiguren ihrem inneren Kind freien Lauf ließen: Jaques Tati gehört dazu, die Marx-Brothers oder Charlie Chaplin in seinen frühen Rollen. Alles Figuren, die wir mit Anarchie und Ungebremstheit verbinden – und genau darum geht es. Auch bei Poppinga.

In diesem Bändchen hat er ein ganz menschliches Problem: Er muss mal. Klein. Aber dringend. So beginnt der Text, und es fällt leicht, diese Information auch den Bildern zu entnehmen. Hände und Arme sind verkrampft, die Beine zusammengepresst, wir können uns das Gefühl lebhaft vorstellen. Doch wie soll man sich Erleichterung verschaffen? Allem Anschein nach ist Poppinga mitten in einem Kaufhaus: Er durchstreift Abteilungen mit Geschirr, Spielzeug und Fernsehern. Bücher, Betten und Töpfe ziehen an ihm vorbei – und Lebensmittel. Da kann man doch nicht einfach...? Ich hatte jedenfalls großes Mitgefühl, bin ich selbst doch als Jugendlicher mal eine gute Stunde mit dem gleichen Bedürfnis durch eine niederländische Hafenstadt gestreift, am Sonntag, und es gab weit und breit weder Lokale noch Toiletten.

Es dauert also eine ganze Weile, bis Poppinga doch endlich vor den zwei Türen mit dem Männer- und Frauensymbol steht, sicher im allerletzten Moment. Und die Kinder, die dieses Buch betrachtet haben, werden wahrscheinlich jetzt alle das gleiche Bedürfnis haben. Schössow jedenfalls hat eine gänzlich moralfreie kleine Geschichte vorgelegt, die dennoch viele Informationen liefert. Es sind doppelseitige Bilder, schössowtypisch grafisch reduziert, aber dennoch alles andere als stereotyp, komplett in einer Farbskala zwischen gelbgrün und orangerot angelegt, wobei ich mir einen ausdrücklichen Bezug der Farben zum Thema ausdrücklich verkneifen muss. In diesen Bildern finden sich zahlreiche Szenen, wie sie für einen Einkaufsbummel typisch sind. Und die Darstellung der Objekte ist so sprechend, dass es sicher Spaß macht, mit den Kindern, denen man dieses Buch vorliest, alles zu benennen und zu beschreiben. Und vielleicht hat die kleine Geschichte, wenn schon keine fingerhebende Moral dann doch eine helfende Wirkung: Dass man sich nämlich auch in einem Alter, wo das noch nicht „wie von selbst geht“, die Abgabe seiner Körperflüssigkeiten für eine kurze Zeit verkneifen kann, bis die berühmten Türen wirklich erreicht sind. Aber das ist vielleicht mehr Wunsdenken?

In jedem Fall ein sympathisches Buch, unpräzises, aber auch für Kinderaugen dekorativ und interessant. [bernhard hubner]



**Peter Schössow: Poppinga geht baden. Hanser**  
2018 · 20 Seiten · 10.00 · ab 3 · 978-3-446-  
25877-8 ★★★★★

Wir kennen diesen Poppinga nun, wissen also, dass das Bilderbuch zwar für kleine Kinder gedacht ist, aber mit einer großen, dünnen Männerfigur arbeitet. Und schon beim ersten Band fiel die Ähnlichkeit mit Filmcharakteren wie Jaques Tati/Monsieur Hulot auf, sowohl figürlich wie von der ungebremsten Kindlichkeit des Verhaltens. Im vorliegenden Band sind die Parallelen noch augenfälliger, gibt es doch von dem französischen Schauspieler-Autor einen Film, der seine Erlebnisse im Urlaub am Strand schildert.

Hier hören die Ähnlichkeiten allerdings größtenteils auf, denn die Situation ist zwar identisch, aber nicht etwa die komplette Handlung. Diesmal ist es ein besonders heißer Sommertag, wie wir alle ihn gerne wieder einmal hätten. Und an einem belebten, aber nicht überfüllten Strand ragt Poppinga wie der *Leuchtturm auf den Hummerklippen* zwischen den anderen Badenden heraus. Auch diesmal trägt er wieder seinen altertümlichen Gehrock und den Riesenzylinder, doch vor allem hat er eine Tasche dabei, deren Fassungsvermögen an *Mary Poppins* erinnert: Liege, Handtuch und Sonnencreme sind darin, Sonnenschirm, Schwimfflossen, Schnorchel und Taucherbrille, dazu Schaufel, Badehose und Ball. Andere bräuchten für diese Last einen LKW. Und dann legt Poppinga seine Kleidung ab und enthüllt einen Körper, auf den das Wort „leptosom“ perfekt passt – er ist klapperdürr.

Und wie wir im ersten Band einen Streifzug durch das Warenangebot eines Kaufhauses machen konnten, so geht es diesmal um all die Kleinig- und Großigkeiten, ohne die man am Strand nicht auszukommen meint. Ob sich der ganze Aufwand an Spiel- und Sportsachen gelohnt hat, erfährt man in den wenigen Seiten recht deutlich, bis am Abend alles wieder zusammengepackt und heimgetragen wird.

Der bereits bekannten Farbskala in gelbgrünen bis orangeroten Tönen gesellt sich hier natürlich noch das azurine Blau des Sommerhimmels hinzu, und auch die Gestaltung der Bilder als leicht karikierende, aber auch für Kleinkinder noch gut zuordnungsfähige Reduktionen mit szenischem Augenzwinkern und amüsanten Details bildet das unverwechselbare Markenzeichen des Illustrators Schössow. Es macht jedenfalls Spaß, durch die Pappseiten dieses Bilderbuches zu stromern, gemeinsam vieles zu entdecken und dabei ganz *en passant* Wortschatz und Verständnis zu erweitern. Schön! [bernhard hubner]



**Yoyo Kawamura: Fühl mal, such mal! Wo ist Pipo Pinguin? Coppenrath 2018 · 12 S. · 9,99 · ab 18 Mon. · 978-3-649-62495-0 ★★★★★**

Pipo Pinguin, das ist der „Knabe“, der auf dem Cover prangt und den man anfassen kann: Egal, wo im Buch er auftaucht, er ist fühlbar samtig. Das ist gut, denn wenn man ihn nun zufällig einmal nicht aus der Menge der Pinguine herausfiltert, dann kann man einfach mit der Hand über die Seite gehen und ihn erfühlen. Fünf Aufschlagseiten sind es, von denen

jede eine Szene mit vielen vielen kleinen Pinguinen präsentiert: Pinguine vor und zwischen ihren Iglus am Südpol, Pinguine mit ihren schlüpfenden Pinguinküken, Pinguine beim Tauchen unter Wasser, beim Toben und Wuseln und schließlich am Abend eng aneinander gekuschelt beim Schlafen. Und Pipo mittendrin!

Manchmal sind es ganz schön viele, beim Schlafen drängen sich mehr als 150 der possierlichen Tierchen aneinander, und alle sehen gleich aus. Da muss man verdammt genau hingucken, um Unterschiede zu sehen, denn schließlich endet der kurze Text auf jeder Seite mit der Anordnung: „Such mal! Fühl mal!“ Wo also ist in der Menge Pipo Pinguin? Natürlich kann man, wie gesagt, einfach ein bisschen fühlen. Da, wo es sich samtig anfühlt, ist Pipo.

Aber natürlich sollen Kinder das genaue Gucken und Konzentrieren lernen, und da muss man eventuell ein bisschen nachhelfen und einen Tipp geben. Es gibt ein paar Pinguine, die sich durch eine Kleinigkeit unterscheiden: Der eine hat eine rote Schleife um den Bauch, die andere ein rotes Haarband, der dritte einen roten Fisch in der Hand, äh, der Flosse, oder einer trägt eine gelbe Mütze. Und Pipo? Der sieht ein bisschen anders aus, denn als Einziger hat er rote Füße auf allen Bildern und eine dreizipfelige Haartolle, die in die Höhe steht. Trotzdem muss man schon wirklich genau hingucken. Und über die Bilder lässt sich vieles sagen, viele neue Wörter können gelernt werden, denn die Pinguine sind sehr verspielt und tun alles, was auch Menschenkinder sehr gern tun: im Wasser plantschen, rutschen, Ball spielen, mit dem Kuscheltier kuscheln ... da kann man sich regelrechte Geschichten zu den einzelnen Kerlchen ausdenken. Ein schönes Buch, das zudem keine Kinderhand kaputt machen kann. [astrid van nahl]



**Andrea Erne: Guck mal. Wie wird aus Körnern Brot? Ill. von Karen Krings. Carlsen 2018 · 14 S. · 8.99 · ab 4 · 978-3-551-25126-8 ☆☆☆(☆)**

Hannah, Lotta und Jonas backen Hefeschnecken für Mamas Geburtstag – und plötzlich ist das Mehl alle. Kein Problem, meint Papa, packt die Kinder ins Auto und fährt mit ihnen zum Mühlenladen. Ein Mühlenladen, im Gegensatz zum schnöden Supermarkt, ist ja schon etwas Besonderes und vielleicht der „romantischste“ Anteil an dem ganzen Werdegang der inzwischen auch im (Sach)Bilderbuch sehr

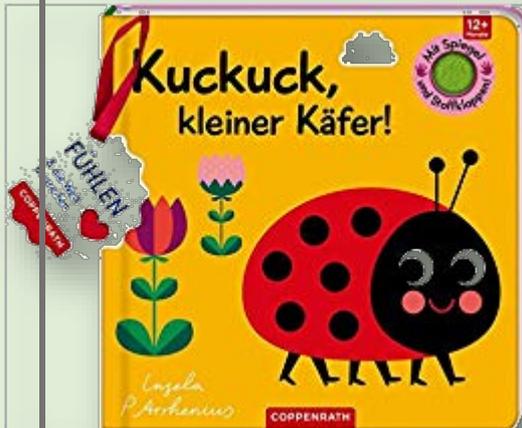
industriellen Angelegenheit. Auf jeden Fall sehen wir viele große Maschinen, angefangen vom Mähdrescher, ausgestattet mit Korntank und Förderarm bis hin zum Silowagen, den Mahlmaschinen und den riesigen, mehrstöckigen Backöfen in der Bäckerei. Und wir sehen diese Maschinen nicht nur von außen, sondern dank der Klappen in diesem Pappbilderbuch, können wir auch hineinschauen, nicht nur in die Maschinen, sondern auch zum Beispiel in die Erde, wo das Samenkorn keimt, oder hinter die Tür, wo die Katze sitzt. Allerdings kann man das nicht allzu oft machen, denn die Klappen knicken leicht oder reißen irgendwann einmal ab, vor allem, wenn ungestüme Kinderfinger am Werke sind.

Zum Schluss freut Mama sich über die Hefeschnecken – und wir erfahren das Rezept dazu, wie auch vieles andere, wobei auch an alte Zeiten gedacht wird, also auch Wind- und Wassermühlen Erwähnung finden und was für Brotsorten es in anderen Ländern gibt.

Das Thema ist viel komplexer, als man zunächst denken mag, und wohl kaum ein Erwachsener kann das so aus dem Ärmel heraus darstellen, dass es nachvollziehbar ist. Insofern sind hier die Illustrationen besonderes wichtig. Die einfache Familiengeschichte hingegen schafft die Verbindung zum Alltagsleben und zeigt, wie sehr wir alle abhängig sind von Maschinen und Vorgängen und Menschen, die für uns arbeiten. Und wie gut das ist, dass uns das alles zur Verfügung steht.

Das ist sinnvoll und wichtig und wohl nur für ältere Leute (wie mich!) etwas ernüchternd.

Für die ganz Kleinen (es wird ab 36 Monate empfohlen!) finde ich es noch zu früh, aber ungefähr mit 4 Jahren kann man das doch wahrscheinlich nachvollziehen und es macht auf jeden Fall Spaß und reizt ungemein, hinter die Klappen zu gucken. Das ist wie beim Adventskalender! Da werden auch die Großen wieder klein. [jutta seehafer]



**Ingela P. Arrhenius: Kuckuck, kleiner Käfer! Coppenrath 2017 · 10 Seiten · 9.99 · ab 12 Mon. · 978-3-649-62686-2 ★★★★★**

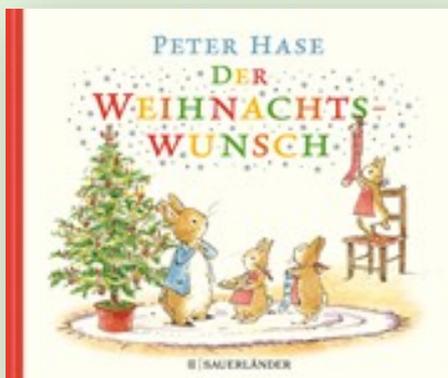
Dieses robuste Pappbilderbuch für die Kleinsten ab etwa 12 Monaten stellt uns vier verschiedene Tiere vor: die kleine Raupe, die kleine Biene, die kleine Schnecke und den kleinen Käfer. Sie alle haben sich auf einer Doppelseite versteckt, hinter Blättern, Blüten oder Steinen.

Auf der linken Seite liest man stets die Frage „Kuckuck, wo ist...“, die durch die Wiederholung ein vertrautes Muster schafft. Auf der rechten Seite kann man das versteckte Tier suchen, von dem man nur einen Fühler oder ein kleines Stückchen hinter einer Klappe aus buntem Filz entdecken kann. Die Filzklappen haben die Form von Blüten oder Blättern und lassen sich nach unten klappen, um so das gesuchte Tier dahinter zu entdecken. Sie sind stabil befestigt, so dass auch kleine Finger danach greifen und daran ziehen können, ohne dass sie abreißen oder kaputt gehen.

Auf der letzten Seite verändert sich das Erzählmuster ein wenig: Hier sind alle Tiere zusammen und fragen „Kuckuck, und wo bist du?“ Daher verbirgt sich hinter der letzten Klappe in Form eines großen Buschs auch kein weiteres Tier, sondern ein Spiegel aus Silberfolie, in dem man sich selbst sehen kann.

Die bunten Zeichnungen bestehen aus klaren Formen, die von den kleinen „Lesern“ gut erkannt werden können, sind farbenfroh und niedlich gestaltet. Viele Formen sind rund oder oval, wie man auf dem Cover an der Form des Marienkäfers erkannt. Auch die Biene ist in fliegendes Oval mit Flügelchen, die Raupe eine Aneinanderreihung von kleinen Kreisen mit Beinen.

Alles in allem ein sehr schön gemachtes Buch für die jüngsten Leser und solche, die es noch werden wollen. [ruth van nahl]



**Peter Hase. Der Weihnachtswunsch. a.d Englischen von Cordula Borawski. Sauerländer 2018 · 16 Seiten · 8.99 · ab 3 · 978-3-7373-5583-4 ★★★★★**

Ein kleines Pappbilderbuch für die jüngsten Zuhörer mit dem unsterblichen Peter Rabbit, Peter Hase, „Kind“ von Beatrix Potter, die den kleinen Hasen erfand, als der kleine Sohn ihrer ehemaligen Kinderfrau krank war. Peter



ist wie alle Hasen rund um ihn herum sehr anthropomorph gezeichnet und charakterisiert, alle laufen angezogen wie Menschen herum, wohnen in Räumen mit allen menschlichen Erregenschaften und haben die gleichen Wünsche wie kleine Menschenkinder: Peter und seine Schwestern Flopsy, Mopsy und Wuschelpuschel (auf englisch „Cottontail“).

Es ist ein englisches Buch, also ist nicht der Heiligabend der große Tag, sondern der Morgen danach; das muss man den Kindern vorweg erklären. Denn das Buch spielt eben an Heiligabend und zeigt die ungeduldigen Kinder in gespannter Erwartung, wie sie von ihren Wünschen an den Weihnachtsmann erzählen. Aber sie müssen ja noch einmal schlafen, denn der Weihnachtsmann kommt nur, „wenn jeder kleine Hase tief und fest schläft“. Aber das ist gar nicht so einfach, wenn man so aufgeregt ist, und ständig hört Peter etwas, das vielleicht doch schon der Weihnachtsmann ist? Da fällt das Kuscheltier aus dem Bett und ein Zweig klopft ans Fenster, und Peter schleicht sich nach unten, wo er dann doch unter dem Weihnachtsbaum einschlüft ... und am nächsten Morgen war der Weihnachtsmann da und es ist das allerschönste Weihnachtsfest.

Ein feines, kleines Weihnachtsbuch für den Einstieg in das sicherlich erste bewusste Weihnachtsfest. [astrid van nahl]



**Rotraut Susanne Berner: Gute Reise, Karlchen!**  
**Hanser 2018 · 16 Seiten · 9.00 · ab 2 · 978-3-446-26058-0** ★★★★★

Wieder eine der schönen Rotraut-Susanne-Berner-Geschichten! Karlchen und seine Welt samt Mama und Papa sind den jungen Betrachtern und Zuhörern ja bestens bekannt. Und jedes Mal ist es eine andere Situation, die die Kinder dabei kennen lernen. Diesmal das Verreisen in die Ferien. Anteilmäßig überwiegen die Zeichnungen, die oft fast ganz auf Hintergrund verzichten oder

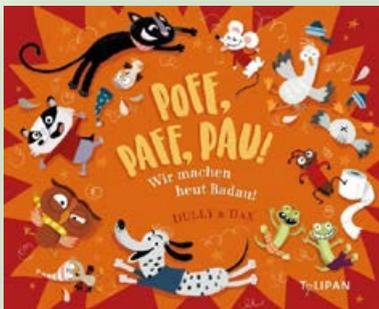
ihn wenigstens stark begrenzen; der Fokus liegt auf den bekannten Figuren der Nickel-Familie, alle immer klar konturiert und leicht (wieder)erkennbar.

Familie Nickel verreist also, wie jeden Sommer, und jeder erzählt erst einmal, was ins Gepäck gehört, und dann, ab der zweiten Aufschlagseite, spielt der Rest – weitere sechs Aufschlagseiten – im Zug. Karlchens Freundin Monika durfte mitkommen auf die Reise, und als den beiden langweilig wird, machen sie sich daran, den Zug zu erforschen. Der Betrachter sieht indessen eine Reihe von Passagieren, bei den gängigen Tätigkeiten: mit einem Kleinkind spielen, Zeitung lesen, mit dem Handy telefonieren, eine Brezel essen, ein bisschen vor sich hin schnarchen ... liebevoll illustriert und schnell wiedererkennbar auch für die Jüngsten.



Karlchen und Monika machen sich also auf den Weg durch den Zug und trennen sich. Karlchen überlegt, ob er Gummibärchen kaufen soll, aber lieber spart er für das aufblasbare Krokodil. Als irgendwo ein Waggon abgeschlossen ist, schläft er ermüdet von seinem Abenteuer ein, neben ihm ein Mann mit einem Hund, der schon bewusst ein bisschen runtergekommen und schmutzig aussieht. Als Karlchen dann doch Gummibärchen kaufen will – da ist sein Portemonnaie weg. Ganz klar, dass muss der Typ ihm im Schlaf weggenommen haben! Aufgeregt sucht er den Schaffner, um den Diebstahl zu melden, da kommt der Mann mit dem Hund, und der hat das verlorene Portemonnaie gefunden!

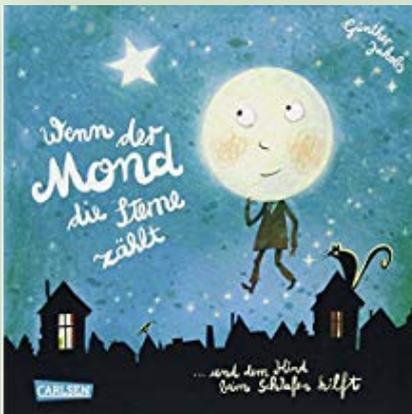
Eine hübsche Geschichte, die unauffällig auch vor Vorurteilen warnt und schon im frühen Alter Werte vermittelt. Sehr schön! [astrid van nahl]



**Sabine Dully & Eva Dax: Poff, paff, pau! Wir machen heute Radau! Tulipan 2017 · 16 Seiten · 12.00 · ab 4 · 978-3-86429-335-1 ☆(☆)**

Es ist schon ein „besonderes“ Bilderbuch, das vom Verlag ab 2 Jahren empfohlen wird. Das kann ich nun kein bisschen verstehen. Die Illustrationen sind fast im Stil eines Comics gehalten, es gibt keine Konturen, und manches ist wirklich schwer zu erkennen. Dabei handelt es ausschließlich um stark stilisierte Tiere, zum Beispiel „Kakerlak und Kakadu“, um Molch und Maus und Schwein und Dachs und Luchs ... und alle haben nur eines im Sinn: Schabernack! Das ist sicherlich witzig gemeint, aber für die angesprochene Altersstufe völlig verfehlt. Da malen Tiere einen schwarzen Kreis an den Baum, und der Sprechende denkt, es sei ein Loch, und tut sich sehr weh beim Dagegenfliegen. Da erschrecken die Molche den Frosch mit Matsch, dass er vor Schreck seinen Tee in die Luft wirft und das weiße Schaf braun vor lauter Schlamm wird. Das Schwein erhält einen Hieb mit einer Keule auf den Kopf und ist bewusstlos, dem Pfau werden von der Pute die Federn schmerzhaft ausgerupft. Was lernt man daraus? Wehtun macht Spaß und man muss viel lachen, und schlimmer noch: alle Betroffenen werden ausgelacht! Schadenfreude im übelsten Sinne des Wortes!

Was ist das für ein Bilderbuch, das die Botschaft vermittelt, dass Spaß auf Kosten (und Schmerzen) anderer so viel Freude macht! Nein, danke! Dieses Buch ist ein Missgriff, lieber Tulipan Verlag. In jeder Hinsicht. [astrid van nahl]



**Günther Jakobs: Wenn der Mond die Sterne zählt ... und dem Kind beim Schlafen hilft. Carlsen 2018 · 22 Seiten · 9.99 · ab 2 · 978-3-551-17092-7 ★★★★★**

Ein sehr poetisches Bilderbuch mit Reimen für Kinder vor dem Einschlafen. Allein die Aufmachung ist schon wunderschön: Jede Aufschlagseite ist in den nächtlich dunklen, blau-grünen Seiten gehalten, vor denen sich die Geschichte abspielt mit dem personifizierten (Voll)Mond, der den Kopf eines dünnen Mannes bildet, und der hat eine Aufgabe: Er muss die Sterne am Himmel überprüfen und zählen, denn für jedes Kind, das einschläft, leuchtet am Himmel ein Stern auf. Doch in dieser Nacht fehlt ein Stern! Und der Mondmann macht sich auf den Weg zur Erde, das Kind zu finden, das nicht schlafen kann. Er fragt die Ratten, die Nachtigall, die Katzen nach dem Kind und kommt schließlich zu dem einzigen Haus, in dem noch ein Fenster hell erleuchtet ist. Und er erzählt ihm eine schöne Geschichte von sich selbst, dem Mond, der Abend für Abend die Sterne überprüft, während das Kind, von seiner sanften Stimme getragen, ebenso sanft einschläft.

Günther Jakobs hat das alles in schlichte einfache Verse gepackt. Als das Kind einschläft, erscheint der letzte fehlende Stern am Himmel: „Grad in diesem Augenblick | kommt der letzte Stern zurück. ‚Ja, das hat sich doch gelohnt!‘ | sagt zufrieden unser Mond. | Und auch er kehrt voller Glück | in sein Himmelsbett zurück.“ Dazu passen seine schlichten Zeichnungen, die sich auf wenige Dinge beschränken, immer mit dem überdimensionalen Vollmond als Mittelpunkt. Die Details sind schön gewählt, schon von sehr jungen Kindern gut (wieder)erkennbar: die Spielzeugteile etwa oder nur eine Nachttischlampe als einziges Requisit im Schlafzimmer. Alle Figuren und Dinge sind stilisiert, alles, was wichtig ist, wird durch Größe und Farbe hervorgehoben.

Ein wunderschönes Gute-Nacht-Buch! [astrid van nahl]



## Inhaltsverzeichnis

1. Katja Schüler & Anke Fröhlich: Schau & mal! Bald ist Weihnachten. Orell Füssli 2016.....	2
2. Jan Gadermann & Lena Kleine Bornhorst: Mats & Frida warten auf Weihnachten. Oetinger 2017 .....	3
3. Anna Taube & Günther Jakob: Wer pupst denn da? Copenrath 2017 .....	4
4. Susanne Göhlich: 10 kleine Burggespenster gingen auf die Reise. orell füssli 2016 .....	4
5. Peter Schössow: Popinga muss mal! Hanser 2018 .....	5
6. Peter Schössow: Popinga geht baden. Hanser 2018 .....	7
7. Yoyo Kawamura: Fühl mal, such mal! Wo ist Pipo Pinguin? Copenrath 2018 .....	8
8. Andrea Erne: Guck mal. Wie wird aus Körnern Brot? Carlsen 2018.....	9
9. Ingela P. Arrhenius: Kuckuck, kleiner Käfer! Copenrath 2017.....	10
10. Peter Hase. Der Weihnachtswunsch. Sauerländer 2018.....	10
11. Rotraut Susanne Berner: Gute Reise, Karlchen! Hanser 2018 .....	11
12. Sabine Dully & Eva Dax: Poff, paff, pau! Wir machen heut Radau! Tulipan 2017 .....	12
13. Günther Jakobs: Wenn der Mond die Sterne zählt ... und dem Kind beim Schlafen hilft. Carlsen 2018 .....	13